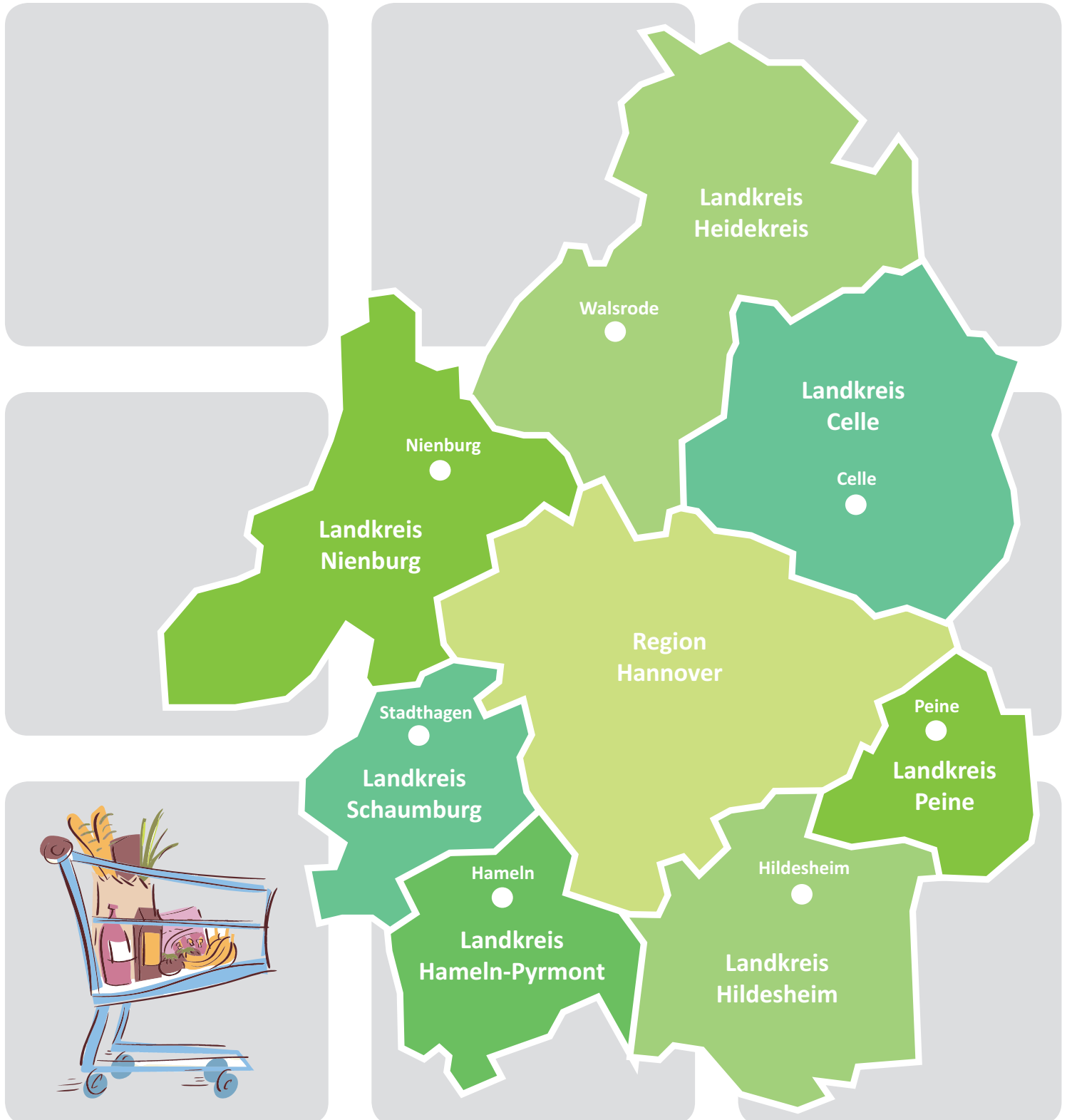


# PERSPEKTIVEN DER NAHVERSORGUNG



# **PERSPEKTIVEN DER NAHVERSORGUNG**



## Praxisbericht Nahversorgung

Die Sicherung der Nahversorgung stellt angesichts des Demografischen Wandels mit rückläufiger Bevölkerungsentwicklung, eingeschränkter Mobilität älterer Menschen und des Strukturwandels im Einzelhandel vor allem in ländlichen Gebieten und kleineren Gemeinden des Erweiterten Wirtschaftsraums Hannover eine besondere Herausforderung und zugleich Gestaltungsaufgabe dar. Das Forum Stadt- und Regionalplanung legt hierzu einen Praxisbericht vor, der auf der Basis von Analysen, Prognosen und Bestandsaufnahmen der Infrastruktur ausgewählter Gemeinden unter Einbindung von örtlichen Vertretern des Einzelhandels und sonstiger Dienstleister Perspektiven, Handlungsfelder und Maßnahmen für eine zukunftsfähige Nahversorgung aufzeigt. Ergänzt wird der Bericht um gelungene Beispiele andererorts. Mit Dank an die Verfasser und die Mitwirkenden verbinden wir mit diesem Bericht einen Beitrag zur Daseinsvorsorge für Interessierte und handelnde Akteure.

### Susanne Lippmann



Oberbürgermeisterin Stadt Hameln  
Vorstandsvorsitzende Netzwerk  
Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover

Das Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover wurde im Oktober 2010 als Nachfolgeorganisation des Städteneetzes EXPO-Region gegründet. Es verbindet die Städte Celle, Hameln, Hildesheim, Nienburg, Peine, Stadthagen, Walsrode und die Landkreise Celle, Hameln-Pyrmont, Heidekreis, Hildesheim, Nienburg, Peine und Schaumburg sowie die Region Hannover mit mehr als einem Viertel der niedersächsischen Bevölkerung in freiwilliger interkommunaler Kooperation. Das Netzwerk verfolgt die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit in wichtigen fachlichen und grenzüberschreitenden Kooperationsfeldern sowie die gemeinsame Entwicklung des Wirtschaftsraums. Die Netzwerkpartner tauschen sich in thematischen Foren aus, entwickeln gemeinsame Schwerpunktprojekte und bündeln so aktiv ihre Stärken. Zurzeit arbeiten die 15 Netzwerkpartner in sechs Foren zusammen:

- Forum Landkreisthemen,
- Forum Städtethemen,
- Forum Stadt- und Regionalplanung,
- Forum Tourismus,
- Forum Verkehr/ÖPNV,
- Forum Wirtschaftsinfrastruktur.



# Inhalt

Vorwort

## Teil 1

Anlass und Vorgehensweise

Anlass des Praxisberichtes . . . . . Seite 6

Vorgehensweise . . . . . Seite 7

## Teil 2

Ergebnisse und Empfehlungen . . . . . Seite 9

Kurzdarstellung der Beispielortsteile . . . . . Seite 9

Sicherung und Erhalt der Nahversorgung - Standortanforderungen . . . . . Seite 12

Strategien und Maßnahmen zur Förderung der Nahversorgung . . . . . Seite 14

Kooperation und räumliche Konzentration  
nahversorgungsrelevanter Einrichtungen. . . . . Seite 17

## Teil 3

Ausgewählte gute Beispiele aus Niedersachsen und anderen Bundesländern . . . . . Seite 20

Liste der Teilnehmer der Projektgruppe und der Workshops . . . . . Seite 28

Quellen . . . . . Seite 29

Internet-Quellen . . . . . Seite 30

Impressum und Kontakt . . . . . Seite 32

## Teil 1 Anlass und Vorgehensweise

### Anlass des Praxisberichtes

Die Sicherung der Nahversorgung stellt bereits in vielen Städten und Gemeinden des Erweiterten Wirtschaftsraumes infolge der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung und des Strukturwandels im Handel eine schwierige Aufgabe dar. Vor allem kleinere Stadt- und Ortsteile sowie Dörfer haben mit einer Abnahme des Nahversorgungsangebotes zu kämpfen. Zunehmender Wettbewerbsdruck, Filialisierung und Flächenwachstum führen zu einer Konzentration auf wenige Standorte und damit zu einem Rückzug aus der Fläche. Weitere Einrichtungen wie Gaststätten, Geldinstitute und Postfilialen geben Standorte auf. Die Abwanderung wichtiger Frequenzbringer wie Discounter und Verbrauchermärkte aus den Versorgungskernen führt somit zu einem Funktionsverlust der Kernbereiche. Die Ortsmitte verliert ihre Bedeutung als Kristallisationspunkt des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Lebens.

Die daraus resultierenden Kaufkraftabflüsse erschweren den Erhalt der Nahversorgung in kleineren Orten. Der Verlust wohnortnaher Versorgung geht zulasten der Wohn- und Lebensqualität und stellt vor allem mobilitätseingeschränkte Personen vor Herausforderungen.

Auch im medizinischen Bereich sind insbesondere im ländlichen Raum Versorgungspässe zu erwarten. In den nächsten Jahren ist hier aufgrund des hohen Durchschnittsalters der niedergelassenen Ärzte und ungeklärter Nachfolge mit mangelnder medizinischer Versorgung zu rechnen. Die zu erwartende ansteigende Nachfrage infolge der zunehmenden Alterung der Bevölkerung wird die medizinische Versorgungssituation zunehmend verschärfen.

Das Forum Stadt- und Regionalplanung im Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover hat sich schon mehrfach mit dem Thema demografischer Wandel und seinen Auswirkungen auf die räumliche Entwicklung und die Daseinsvorsorge sowie mit dem Einzelhandel beschäftigt.

Im Rahmen des Konsensprojekts „Großflächiger Einzelhandel“ wurden alle Einzelhandelsbetriebe in der erweiterten Wirtschaftsregion Hannover erhoben. Dabei fiel auf, dass zwar die Gesamtverkaufsfläche wuchs, aber gleichzeitig in mehreren kleineren Ortsteilen die letzten Einzelhandelseinrichtungen geschlossen wurden (*Cima und Forum zur Stadt- und Regionalplanung im Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover 2007*).

Im Projekt „Demografischer Wandel im Erweiterten Wirtschaftsraum“ befasste sich das Forum für Stadt- und Regionalplanung mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die räumliche Entwicklung und die Daseinsvorsorge (Gesundheits- und Bildungsinfrastruktur, Einzelhandel etc.). Der Fokus dieses Projektes lag auf der gesamtgemeindlichen Ebene, so dass die Situation in einzelnen Ortsteilen nur ansatzweise behandelt wurde (*Forum zur Stadt- und Regionalplanung im Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover 2007*).

Die Bearbeitung dieser und weiterer Projekte sowie die Erfahrungen der Planungspraxis zeigten, dass Ortsteile, die über eine gewisse Ausstattung an Einrichtungen für die Nahversorgung verfügen, aber in der Regel selbst nicht Hauptort und Grundzentrum der jeweiligen Einheits- oder Samtgemeinde sind, eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Nahversorgung der örtlichen Bevölkerung haben, dass aber in vielen Fällen die Nahversorgung in diesen Ortsteilen akut gefährdet erscheint.

## Bevölkerungsentwicklung im Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover

Der Erweiterte Wirtschaftsraum Hannover besteht aus den Städten Celle, Hameln, Hildesheim, Nienburg (Weser), Peine, Stadthagen und Walsrode sowie den Landkreisen Celle, Hameln-Pyrmont, Heidekreis, Hildesheim, Nienburg (Weser), Peine, Schaumburg und der Region Hannover. Gemäß Bevölkerungsprognosen des Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen (LSKN) ist für den Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover – bei großen teilräumlichen Unterschieden – bis 2031 insgesamt von einem Bevölkerungsrückgang um rund 6,9 % im Vergleich zum Jahr 2009 auszugehen. Darüber hinaus ist eine Alterung der Bevölkerung zu erwarten. Bis 2031 wird der Anteil der Altersgruppe der unter 20-Jährigen und der 20 bis unter 65-Jährigen im erweiterten Wirtschaftsraum deutlich abnehmen und der Anteil der über 65-Jährigen ansteigen (LSKN 2011).

## Vorgehensweise

Vom Rückgang der Bevölkerung in Verbindung mit der Veränderung der Nahversorgung sind insbesondere Orte mit bis zu 2.000 Einwohnern betroffen. Diese Orte haben dennoch Perspektiven die Nahversorgung aufrecht zu erhalten, wenn sie entsprechende Strategien ergreifen. Das Forum für Stadt- und Regionalplanung des Erweiterten Wirtschaftsraumes Hannover hat deshalb die Nahversorgungssituation in ausgewählten Beispielorten und Strategien für die Aufrechterhaltung der Nahversorgung untersucht.

Die Beispielorte wurden anhand folgender Kriterien ausgewählt:

- Bevölkerungszahl bis ca. 2.000 Einwohner,
- eine noch bestehende Mindestversorgung,
- einen Einzugsbereich, der über die eigenen Einwohner hinausgeht, d.h. eine vorhandene Versorgungsfunktion für umliegende Siedlungen und
- der Ortsteil ist nicht Hauptort bzw. Grundzentrum der jeweiligen Einheitsgemeinde bzw. Samtgemeinde.

Das Kriterium – ca. 2.000 Einwohner – wurde gewählt, da in deutlich kleineren Ortsteilen mit bis ca. 1.000 Einwohnern schon oft keine Infrastruktur der Nahversorgung mehr vorhanden ist und in deutlich größeren Ortsteilen mit 4.000 und mehr Einwohnern die Nahversorgung in der Regel nicht akut gefährdet ist.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass in diesem Typ von Ortsteil die Erhaltung einer zukunftsfähigen Nahversorgung noch möglich sein kann.



Die Wahl fiel auf die Orte Sülze und Eversen (Stadt Bergen, Landkreis Celle), Bakede (Stadt Bad Münder, Landkreis Hameln-Pyrmont), Bisperiode (Flecken Coppenbrügge, Landkreis Hameln-Pyrmont) und Wietzen (Samtgemeinde Liebenau, Landkreis Nienburg (Weser)).

Auf Grundlage der Bestandsaufnahme von Einzelhandel (Nahversorger, Bäcker, Metzger, Getränkehandel, Drogerie, Apotheke) und Dienstleistungen (Geldinstitut, Post, Arzt) in den Beispielsgemeinden werden Perspektiven zur Sicherung der Nahversorgung dargestellt.

Im Fokus der Beobachtung und Diskussion standen branchenübergreifende Kooperationen und daraus resultierende Synergien. Basierend auf den Erkenntnissen aus den Beispielorten zu Kooperationen und räumlicher Nähe von Nahversorgern und weiteren Dienstleistungsangeboten wurden Strategien und Maßnahmen zur Sicherung einer zukunftsfähigen Nahversorgung entwickelt.

Darauf aufbauend entwickelten Akteure in zwei Workshops Strategien und Handlungsansätze zur Sicherung der wohnortnahen Versorgung. In Expertengesprächen erörterten Vertreter der Beispielorte sowie des Einzelhandels, der Ärztekammer, des Apothekerverbandes, der Sparkasse und der Post Mindeststandortanforderungen des Handels, Rahmenbedingungen sowie Einflussmöglichkeiten auf die Standortwahl.

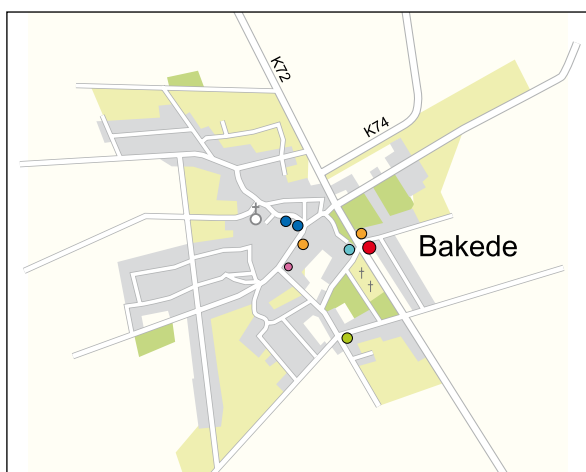
Die Ortsräte und Bürgermeister der Beispielorte erläuterten die Nahversorgungssituation vor Ort sowie potenzielle Einflussmöglichkeiten und beurteilten vor diesem Hintergrund, inwieweit Kooperationen zur Sicherung der örtlichen Versorgung beitragen können.

Der Abschlussworkshop „Chancen und Strategien der Nahversorgung“ im Juni 2011 diente einer Verknüpfung der Ergebnisse der Sitzungen der Projektgruppe und der abschließenden Diskussion. Im Rahmen des Workshops erörterten die Akteure planerische Rahmenbedingungen sowie die Chancen von branchenübergreifenden Kooperationen. Weiterführend wurden konkrete Handlungsempfehlungen zur Sicherung der Nahversorgung durch Bündelung von Service- und Dienstleistungen und räumlicher Konzentration entwickelt.

## Teil 2 Ergebnisse und Empfehlungen

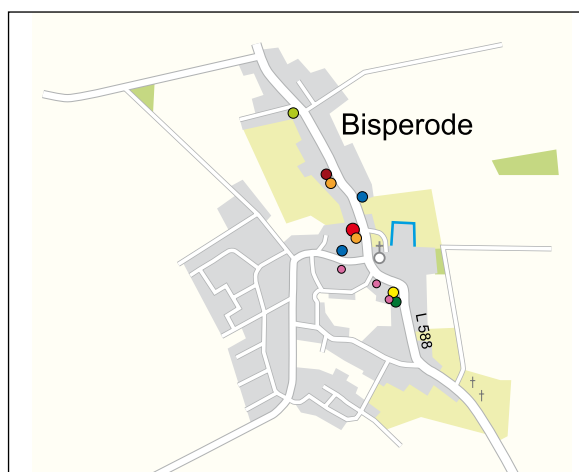
### Kurzdarstellung der Beispielortsteile

**Beispielort Bakede** (Stadt Bad Münden, Landkreis Hameln-Pyrmont)



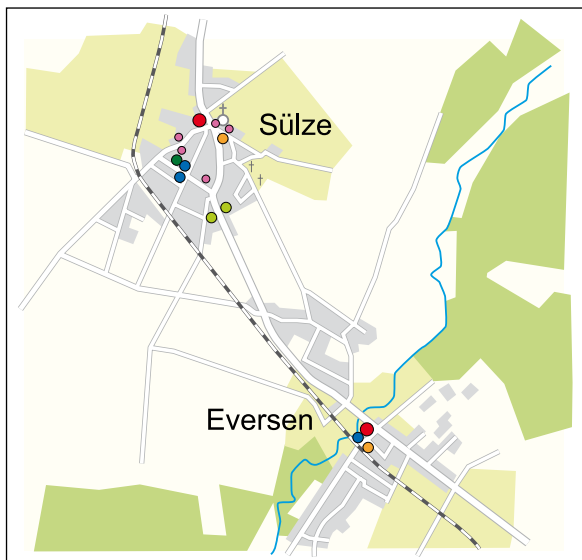
Im **Ortsteil Bakede** sichert ein Lebensmittelvollversorger mit integrierter Schlachtereier auf 200 qm Verkaufsfläche sowie baulich angeschlossener Bäckerei und Drogerie die Nahversorgung. Der vorhandene Quelle-Shop verfügt zudem über eine Post-Service-Stelle. Darüber hinaus bestehen in Bakede zwei Banken sowie drei Gasthäuser. Das medizinische Angebot setzt sich zusammen aus einer Gemeinschaftspraxis und einem Physiotherapeuten. Eine Apotheke befindet sich im vier Kilometer entfernten Eimbeckhausen. Der Erhalt des verhältnismäßig guten Nahversorgungsangebotes ist auf die ständigen Bemühungen des Ortsbürgermeisters zurückzuführen. Die Perspektive der Entwicklung des Nahversorgungsangebotes ist derzeit positiv, allerdings sind im medizinischen Bereich die Folgen des geplanten Ärztehauses in Bad Münden als mögliche innergemeindliche Konkurrenz noch nicht absehbar.

**Beispielort Bisperode** (Flecken Coppenbrügge, Landkreis Hameln-Pyrmont)



Im **Ortsteil Bisperode** des Flecken Coppenbrügge trägt ein inhabergeführter Lebensmittelvollversorger mit baulich angegliederter Bäckerei zum Erhalt der Nahversorgung bei. Das langfristige Bestehen des inhabergeführten Betriebes ist gesichert. Nach Schließung der Fleischerei bietet zweimal wöchentlich ein mobiler Lebensmittelversorger frische Schlachterwaren an. Darüber hinaus verfügt Bisperode über zwei Banken, ein Gasthaus und eine in einem Computershop integrierte Poststelle. Ein Spielwaren- und Schreibwarengeschäft, ein Textilgeschäft sowie ein Computergeschäft runden das Einzelhandelsangebot ab. Das Dienstleistungsangebot besteht aus einem Friseursalon, einem Versicherungs- und Immobilienbüro sowie einem Betrieb für Heizungs- und Sanitärtechnik. Zwei Zahnärzte, ein Hausarzt – allerdings ohne Kassenzulassung – und eine Apotheke gewährleisten die medizinische Versorgung. Als Problem stellt sich in Bisperode die mangelnde ärztliche Versorgung und der damit verbundene drohende Verlust der Apotheke dar. Infolge der Geschäftsaufgabe des Schlachters und der eingeschränkten ärztlichen Versorgung hat Bisperode mit Kaufkraftabflüssen zu kämpfen.

### Beispielorte Sülze und Eversen (Stadt Bergen, Landkreis Celle)



Die **Ortsteile Sülze und Eversen** der Stadt Bergen verfügen jeweils über einen inhabergeführten Lebensmittelmarkt, eine Bäckerei, eine Gaststätte, einen Blumenladen beziehungsweise eine Gärtnerei. Ferner bestehen in den Ortschaften je eine Grundschule sowie eine Kindertagesstätte. In Eversen existieren ein Friseursalon mit Kosmetikangebot und eine Fahrschulaußenstelle. Zwei Geldautomaten stellen den Finanzservice sicher. Ein Postservice wird in Eversen nicht angeboten. Allerdings existiert im benachbarten Sülzen ein TV- und Radiogeschäft mit angegliederter Postagentur. Die Ortschaft verfügt ferner über ein weiteres TV- und Radiogeschäft, einen Laden für Elektrowerkzeug, ein Baubedarfsgeschäft sowie zwei Geldinstitute. Die medizinische Versorgung in Sülze wird gewährleistet durch einen Zahnarzt, zwei Hausärzte, zwei Physiotherapeuten und eine Apotheke. Der benachbarte Ortsteil Eversen, der bis auf einen Heilpraktiker über kein medizinisches Angebot verfügt, profitiert von der medizinischen Infrastruktur in Sülze.

Das Nahversorgungsangebot in den Ortsteilen Sülze und Eversen der Stadt Bergen gilt für die nächsten fünf bis zehn Jahre als gesichert. Seitens der Bürgerinnen und Bürger sowie Politik wird kein akuter Handlungsbedarf zur Sicherung der Nahversorgung in den Orten Sülze und Eversen gesehen.

### Beispielort Wietzen (Samtgemeinde Liebenau, Landkreis Nienburg (Weser))



Die **Gemeinde Wietzen** hat sich im Rahmen der Bewerbung für den Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ den Erhalt und die Entwicklung der Nahversorgung zum Ziel gesetzt. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs wird durch einen inhabergeführten E-Neukauf mit angeschlossener Bäckerei und eine weitere Bäckerei mit Stehcafé gewährleistet, die auch ausgewählte Lebensmittel anbietet. Der Lebensmittelvollversorger mit einer Verkaufsfläche von 800 qm bietet als besondere Leistung einen Lieferservice, den vor allem ältere und mobilitätseingeschränkte Personen annehmen. Darüber hinaus bestehen in der Ortschaft zwei Geldinstitute und eine Arztpraxis. Die medizinische Versorgung ist durch einen Allgemeinmediziner langfristig gesichert. Herausforderung für den Einzelhandel in Wietzen sind die Bevölkerungsabnahme und die Kaufkraftabflüsse infolge der hohen Auspendlerquote.

Legende auf Seite 11

- Nahversorger
- Bäcker
- Getränke
- Drogerie
- sonstiger Einzelhandel
- Apotheke
- Arzt
- Geldinstitut
- Post

Insgesamt sind folgende Kernprobleme in den Beispiellortsteilen zu beobachten:

- Kaufkraftabwanderung in benachbarte zentrale Orte
- Ungeklärte Weiterführung von inhabergeführten Lebensmittelgeschäften bei Eintritt der Inhaber in den Ruhestand
- Geschäftsaufgaben des Einzelhandels sowie daraus resultierender Rückzug weiterer Dienstleistungs- und Serviceanbieter wie beispielsweise Geldinstitute und Postfilialen
- Leerstände in der Ortsmitte
- Teilweise mangelnde ärztliche Versorgung unter anderem infolge fehlender Nachfolge und unattraktiver Arbeitsbedingungen <sup>1</sup>
- Funktionsverlust der Ortskerne infolge der Ansiedlung von Versorgungseinrichtungen am Ortsrand

<sup>1</sup> Bemühungen, Hausärzte zur Niederlassung in kleineren Orten zu gewinnen, scheitern in einigen Landkreisen an der Beschränkung der Gesamtzahl der Kassenärzte. Wenn die zulässige Gesamtzahl der Kassenärzte, differenziert nach Fachrichtung, in einem Planungsbereich (häufig: Landkreis) erreicht ist, können Kassenärzte nur in Ausnahmefällen eine Kassenzulassung bekommen.

## Sicherung und Erhalt der Nahversorgung - Standortanforderungen

### Standortanforderungen von stationären Einrichtungen der wohnortnahen Versorgung

Die stationäre Nahversorgung wird unter anderem durch Einrichtungen des Einzelhandels, der Geldinstitute und der ärztlichen Versorgung sichergestellt. Diese Einrichtungen müssen ihren Standort in den Ortsteilen finden und behalten, das heißt, ein nachhaltiger - auch wirtschaftlicher Betrieb - der Einrichtung muss langfristig gegeben sein.

Auf die Standortwahl und den wirtschaftlichen Betrieb der Einrichtungen der Nahversorgung haben eine Vielzahl von Akteuren Einfluss:

Einfluss auf das Nahversorgungsangebot haben neben Einzelhandel, Geldinstituten, Ärzten, Apotheken und Politik im begrenzten Maße auch Gebietskörperschaften, Bürgerinnen und Bürger sowie örtliche Vereine.

- **Einzelhandel:** Wichtige Faktoren für die Standortwahl des Einzelhandels sind zum Beispiel Einwohnerzahl und -struktur, Durchschnittsalter der Bevölkerung, Einzugsgebiet, die Nähe zu potenziellen Kooperationspartnern, die Immobilien- und Mietpreise, der Zustand der Immobilien, die Wettbewerbssituation und planungsrechtliche Restriktionen, wie beispielsweise Denkmalschutz und Immissionsschutz. Aufgrund der hohen Preisorientierung der Kunden und der Mengenabhängigkeit des Einkaufspreises werden kleinere Geschäftseinheiten zunehmend unattraktiv. Diese Faktoren bestimmen den Umsatz und den Gewinn eines Geschäftes.

- **Ärztliche Versorgung:** Für die Wirtschaftlichkeit einer Praxis ist weniger die Einwohnerzahl als vielmehr die Patientenzahl und -struktur entscheidend. Die Ärztin oder der Arzt ist zudem in vielen Fällen aus persönlichen Gründen an einer guten Infrastruktur wie beispielsweise Schulen und Arbeitsplätzen für Familienmitglieder interessiert. Grundsätzlich besteht allerdings für Arztpraxen eine Niederlassungsfreiheit. In „überversorgten“ Planungsbereichen hat die kassenärztliche Vereinigung die Aufgabe, die Zulassung von weiteren Ärzten mit Kassenzulassung zu begrenzen. Nach der Bedarfsplanung soll in ländlichen Räumen auf rund 1.500 Einwohner ein Hausarzt kommen (ZI 2006).

Die Existenz einer Praxis hat für andere Einrichtungen der Nahversorgung erhebliche positive Wirkungen, da Patienten potenzielle Kunden für Apotheken, Geschäfte, Cafés und andere Einrichtungen sind – Arztpraxen als Frequenzbringer. Gegenwärtig werden in einigen unterversorgten Räumen Zweitpraxisstandorte eröffnet, in denen sich mehrere Ärzte eine Außenstelle teilen.

- **Apotheken:** Apotheken unterliegen der Niederlassungsfreiheit, das heißt, sie sind relativ frei von rechtlichen Vorgaben bei der Standortwahl. Ab rund 4.000 Einwohnern im Einzugsgebiet können Apotheken in der Regel wirtschaftlich betrieben werden; in Einzelfällen auch ab 2.000 bis 3.000 Einwohnern. Da Apotheken einen Großteil ihres Umsatzes mit Verschreibungen machen, suchen sie in der Regel die Nähe zu Arztpraxen. Auch die Nähe zu Seniorenwohnanlagen wirkt sich positiv aus.

- **Post:** Der Gesetzgeber stellt über die Post-Universaldienstleistungsverordnung (PUDLV) sicher, dass in Gemeinden/Mitgliedsgemeinden mit mindestens 2.000 Einwohnern die Post präsent ist. Gemäß einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung der Deutschen Post AG werden diese Leistungen derzeit auch für Ortsteile (baulicher Zusammenhang) mit mindestens 2.000 Einwohnern bereitgestellt. Da die Post bundesweit dazu übergegangen ist, keine eigenen Filialen zu betreiben, ist die Bereitstellung von Post-Dienstleistungen von anderen Einrichtungen, wie zum Beispiel Einzelhandels-Geschäften, abhängig, die diese Dienstleistung mit übernehmen.
- **Sparkasse:** In Niedersachsen kommt im Schnitt auf 6.000 Einwohner eine Sparkassen-Filiale. Regional kann das Angebot davon erheblich abweichen; im Weserbergland kommt auf 3.500 Einwohner eine Filiale. Als Standortvoraussetzung für Sparkassen gelten die Einwohnerzahl und die Einwohnerstruktur. Die Filialen weisen in Abhängigkeit des Standortes ein unterschiedliches Angebotsspektrum auf, zum Teil existieren auch mobile Büros. Anlageberatung wird beispielsweise nur in Orten angeboten, in denen ein entsprechendes Kundensegment mit Vermögen vorhanden ist. Die Gebietskörperschaften können im begrenzten Umfang durch Satzung das Vorhandensein von Sparkassen sicherstellen. Zur Gewährleistung einer Basisversorgung existieren in vielen Ortsteilen Geldautomaten.

## Standortanforderungen von mobilen Einrichtungen der wohnortnahen Versorgung

- **Mobiler Einzelhandel:** Vor allem dort, wo weder Einzelhandelseinrichtungen noch ein ausreichendes ÖPNV-Angebot vorhanden sind, kann mobiler Einzelhandel eine Alternative sein. Der Einsatz von mobilem Einzelhandel ist abhängig von der Lage und Erreichbarkeit von Orten. Der mobile Einzelhandel ermöglicht es, Orte bedarfsbezogen anzufahren. Aufgrund der Flexibilität dieser Angebotsform besteht keine direkte Einflussmöglichkeit der Kommunen auf den Einsatz des mobilen Einzelhandels. Sofern sich die Anfahrt eines Ortes aus Sicht des Anbieters wirtschaftlich rentiert, wird das Angebot in dem Ort vorgehalten.

## Strategien und Maßnahmen zur Sicherung der Nahversorgung

Unter Bezug auf die oben beschriebenen Entwicklungen und Zusammenhänge werden nachfolgend allgemeine Strategien und Maßnahmen zur Sicherung der Nahversorgung dargestellt. Die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen sind vielfältig und reichen beispielsweise von der Bauleitplanung über die Wirtschaftsförderung bis hin zum Immobilienmanagement und Marketing.

- **Bauleitplanung:** Die Bauleitplanung spielt für die Förderung der innerörtlichen Entwicklung eine große Rolle. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von Leerständen sowie der Verödung der Ortskerne ist die Siedlungsentwicklung auf die innerörtlichen Flächen zu konzentrieren. Die Nutzung innerörtlicher Flächen anstatt der Neuansiedlung im Außenbereich führt zur Reaktivierung und Attraktivitätssteigerung der Ortskerne. Auf diesem Wege kann dem zunehmenden Funktionsverlust der Kernbereiche entgegengewirkt werden. Sofern neue Wohngebiete ausgewiesen werden, sollten sie fußläufig zum Ortskern angelegt werden. Die Vermeidung von Leerständen in kleinen Orten können Verwaltung und Politik zusätzlich durch gezielte Maßnahmen unterstützen. Der Flecken Steyerberg hat hierfür zum Beispiel ein Leerstandsminderungsprogramm entwickelt: Nachfolgenutzer aus Handel, Handwerk und Dienstleistung erhalten bei Einzug in ein leerstehendes bzw. vom Leerstand bedrohtes Ladenlokal eine Einzugsprämie in Form eines nicht rückzahlbaren Darlehens (*Flecken Steyerberg O. J.*).

Die Kommune kann mittels der Bauleitplanung auch direkten Einfluss auf die Nahversorgung nehmen. Arztpraxen, kleine personenbezogene Dienstleister und kleine gastronomische Einrichtungen können sich zum Teil in allgemeinen Wohngebieten (WA) ansiedeln. Größere Betriebe die-

ser Branchen, Sparkassenfilialen und nicht großflächiger Einzelhandel sind eher auf Mischgebiete (MI) angewiesen. Großflächiger Einzelhandel ist nur in Kern- und speziellen Sondergebieten zulässig. Grundsätzlich lässt sich durch eine gezielte Bauleitplanung die Standortwahl der Einrichtungen der Nahversorgung steuern. Die Steuerung kann durch die Ausweisung von für die Nahversorgungseinrichtungen erforderlichen Baugebieten an einem gewünschten Standort erfolgen oder durch die Nicht-Ausweisung entsprechender Baugebiete an unerwünschten Standorten. Bereiche, in denen sich Einzelhandelseinrichtungen, Dienstleistungen und gastronomische Einrichtungen konzentrieren und die eine Versorgungsfunktion für ganze Gemeinden oder zumindest überörtlich übernehmen, können als zentrale Versorgungsbereiche planerisch festgelegt werden. Grundlage für eine räumliche bzw. bauplanerische Steuerung sind gemeindliche Einzelhandelskonzepte, die auf der Basis einer Bestandsaufnahme Empfehlungen und Umsetzungsvorschläge zur Sicherung und Entwicklung des Einzelhandels geben. Diese bauleitplanerischen Instrumente zur Sicherung der Nahversorgung sind aber im Fall des hier untersuchten Typs von Ortsteilen nicht oder nur begrenzt anwendbar, da die Ausweisung eines zentralen Versorgungsbereiches, der den in ihm befindlichen Einzelhandelsbetrieben einen gewissen Schutz bietet, in den kleineren Ortsteilen aufgrund der Anzahl und des Gewichts der Einrichtungen in der Regel nicht begründet bzw. gegeben ist.

- **Kommunikation und Interessenaustausch:** Das örtliche Engagement durch Bürgermeister, Vereine, Kirchengemeinde und Bürgerinnen und Bürger kann entscheidend zur Sicherung der Nahversorgung beitragen. Ein intensiver Dialog zwi-

schen Kommune und Betreibern wichtiger Einrichtungen sowie eine persönliche Ansprache von Geschäftsinhabern können dem Funktionsverlust entgegenwirken. Im Ortsteil Bakede der Stadt Bad Münder trägt beispielsweise das starke Engagement des Ortsbürgermeisters zur Sicherstellung und Stärkung der Nahversorgung bei. Als „Kümmerer“ steht er im persönlichen Kontakt und Austausch mit dem Einzelhandel, der Wirtschaft sowie den Bürgerinnen und Bürgern.

- **Förderprogramme:** Die Einbindung der Wirtschaftsförderung bei der Sicherung der Nahversorgung kann den Zugang zu Fördermitteln für Vorhaben im Bereich Versorgung erleichtern. Förderprogramme unterstützen die eigenständige Entwicklung im ländlichen Raum. Basierend auf ländlichen Entwicklungskonzepten konnten in den Leader- und ILE-Regionen im Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover wie beispielsweise in den Leader-Regionen Lachte-Lutter-Lüß, Leinebergland, Östliches Weserbergland, Schaumburger Land, Vogelpark-Region und Westliches Weserbergland sowie den ILE-Regionen Kulturraum Oberes Örtztetal, Region Mittelweser und Peiner Land raumbezogene Maßnahmen zur Stärkung des ländlichen Raumes umgesetzt werden. Die ländlichen Entwicklungskonzepte der ausgewählten Förderregionen arbeiten Entwicklungschancen und Zukunftsperspektiven für die ländlichen Räume heraus. Über die Richtlinie ‚Gewährung von Zuwendungen zur integrierten ländlichen Entwicklung‘ (ZILE) erfolgt in den Fördergebieten auf diesem Weg beispielsweise die Einrichtung von Dorfläden, Dorfcafés und Dorftreffpunkten. Die Förderung basiert auf einem integrativen Ansatz und dient unter anderem dazu, wettbewerbsfähige Arbeitsplätze im ländlichen Raum zu schaffen, die Wettbewerbsfähigkeit der

Landwirtschaft zu verbessern und die Lebensqualität im ländlichen Raum zu sichern und zu verbessern.

- **Ortsübergreifende Zusammenarbeit:** Benachbarte Dörfer können durch übergreifende Zusammenarbeit gemeinschaftlich einen Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge leisten. Im Rahmen eines gemeinsamen Dorfmarketings erstellten beispielsweise die Dorfgemeinschaften Bakede, Böbbber, Egestorf, Hamelspringe mit der Broschüre „Wegweiser östlicher Süntelrand“ eine Übersicht über vorhandene Nahversorgungs- und Dienstleistungsangebote, Freizeitangebote, Sehenswürdigkeiten und Vereine. Den Bürgerinnen und Bürgern werden auf diese Weise auch Angebote benachbarter Dörfer nähergebracht.
- **Mobile Versorgungsangebote:** Mobile Versorgungsstrukturen wie rollende Supermärkte oder mobiler Postservice können insbesondere auch für mobilitätseingeschränkte Bürgerinnen und Bürger einen wesentlichen Beitrag zur Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung leisten. Kommunen können den mobilen Einzelhandel indirekt über die Bereitstellung geeigneter Standorte fördern. Auch im ärztlichen Bereich sind mit Blick auf eine flächendeckende medizinische Versorgung auf lange Sicht mobile Dienste sinnvoll. Versorgungsengpässe bei Apotheken können oft durch einen gut organisierten Lieferservice kompensiert werden. Die Flexibilität mobiler Versorgungsangebote ermöglicht einen bedarfsgerechten Einsatz.
- **Alternative Mobilitätsangebote:** Das vielerorts mangelhafte ÖPNV-Angebot kann durch alternative Mobilitätsangebote wie Anrufsammeltaxis (AST) und Bürgerbusse speziell auf gering frequentierten Strecken ergänzt werden. Dies kann darüber hinaus



zeitliche und räumliche Lücken in den Fahrplänen des ÖPNV schließen. Die Ausrichtung alternativer Mobilitätsangebote auf die Einzelhandelsstandorte kann speziell in ländlichen Räumen die Versorgung auch für mobilitätseingeschränkte Bürgerinnen und Bürger gewährleisten. Im Landkreis Hameln-Pyrmont stellen die Anrufsammeltaxis seit Jahrzehnten eine wichtige Alternative zum ÖPNV dar und leisten einen entscheidenden Beitrag zur Sicherstellung der Mobilität im ländlich strukturierten Raum. In den Gemeinden Winsen (Aller), Flotwedel und der Samtgemeinde Niederwöhren tragen Bürgerbusse mit ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrern zur Verbesserung der Mobilität bei. Im Flecken Steyerberg bietet das Lokale Bündnis für Familien Steyerberg einmal wöchentlich Fahrten für ältere Menschen zum EDEKA-Einkaufsmarkt mit dem gemeindeeigenen Bus an.

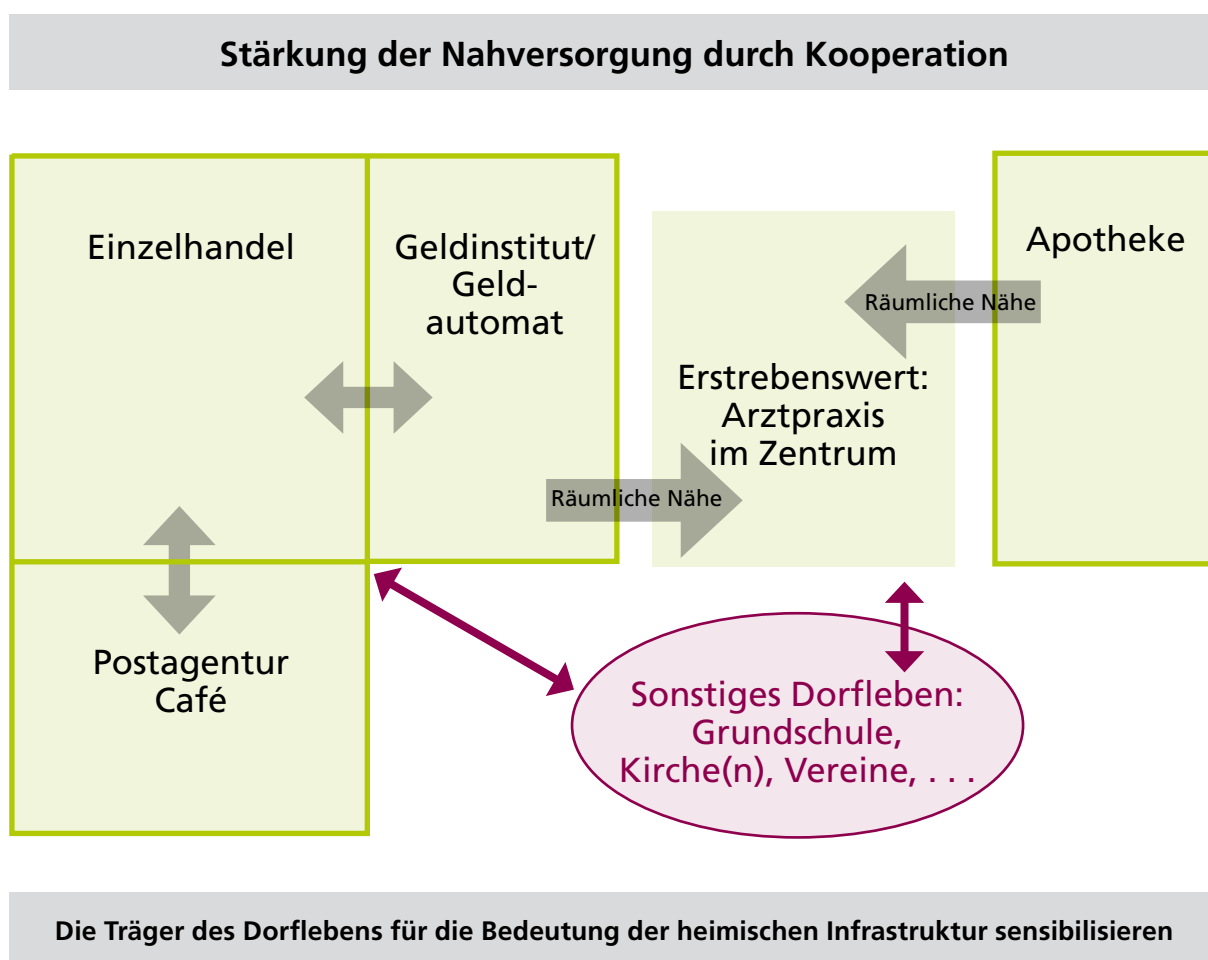
- **Finanzdienstleistungen:** Eine Möglichkeit, um den Zugang zu Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum speziell für Senioren zu gewährleisten, ist die Schulung von Älteren im Bereich Homebanking im Rahmen von Kooperationen zwischen Behörden, Banken und Volkshochschulen.

## Kooperation und räumliche Konzentration nahversorgungsrelevanter Einrichtungen

Angesichts der vorgenannten Strategien ist die räumliche und organisatorische Bündelung von Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten sowie öffentlichen und privaten Serviceleistungen zur Sicherstellung der wohnortnahen Versorgung geboten. Die Synergieeffekte können entscheidenden Einfluss auf die wirtschaftliche Tragfähigkeit haben. Insbesondere im ländli-

chen Raum fungieren die Versorgungsmittelpunkte ferner als kommunikative Treffpunkte und tragen zur Attraktivitätssteigerung der Ortsmitte bei. In der Praxis existieren bereits einige Beispiele für branchenübergreifende Kooperationen.

### Chancen der Kooperationen und der Konzentration



**Branchenübergreifende Kooperation** (Region Hannover)

## Beispiele für Kooperationen

**Post:** Da die Post keine eigenen Filialen mehr betreiben will, ist das Vorhandensein örtlicher Kooperationspartner eine Voraussetzung dafür, dass Postdienstleistungen überhaupt weiterhin vor Ort angeboten werden können. Kooperationspartner sind in erster Linie Einzelhandelsgeschäfte, können aber auch Dienstleistungsbetriebe sein.

**Finanzdienstleistungen:** Eine Konzentration der Filialen auf zentrale Orte ist auch bei den Geldinstituten zu beobachten. An den Einzelhandel angeschlossene Geldautomatenstationen stellen zunehmend den Finanzservice in kleineren Gemeinden sicher.

**Medizinische Versorgung:** Als Möglichkeit zur Sicherung der ärztlichen Versorgung bietet sich die Eröffnung von Zweigpraxen in ärztlich unterversorgten Räumen an. Vertragsärzte können eine Zweigpraxis eröffnen, sofern sich die Praxis in einem anderen Ort als dem Vertragsarztsitz befindet, sich die Versorgung im neuen Ort dadurch verbessert und die Versorgung am Vertragsarztsitz nicht beeinträchtigt wird. Für Ärzte bieten Zweigpraxen die Möglichkeit, neue Patienten zu gewinnen. Auch die räumliche Nähe zu Einrichtungen wie Altenheimen und zum Einzelhandel gilt als Standortfaktor für Arztpraxen und kann den Erhalt der ärztlichen Versorgung maßgeblich beeinflussen.

Weitere Kooperationsmöglichkeiten im medizinischen Bereich ergeben sich zwischen Apotheken und Arztpraxen. Die Ansiedlung von Apotheken in räumlicher Nähe zu Arztpraxen gilt als Möglichkeit der Umsatzsicherung. Nicht selten bieten Apotheken auch einen speziellen Annahmeservice für Rezepte beispielsweise über einen Postkasten an.

**Lebensmittelhandwerk:** Nahversorgungseinrichtungen in schwach strukturierten Räumen, die sich auf die Lebensmittelversorgung beschränken, sind allein langfristig oft nicht überlebensfähig. Die räumliche Konzentration mehrerer Anbieter aus dem Nahrungsmittelhandwerk wie beispielsweise Bäcker und Fleischer trägt zu einer höheren Kundenfrequenz und somit zur Umsatzsicherung bei (BMVBS 2011). Eine mögliche Form der Kooperation sind zudem Wochenmärkte, auf denen sich verschiedenste Anbieter des Nahrungsmittelhandwerkes an ausgewählten Tagen präsentieren.

**Bündelung der Nahversorgung:** In ländlich strukturierten Räumen entwickeln sich zum Teil multifunktionale Nahversorgungsstrukturen durch die Bündelung von Lebensmittelversorgung mit Dienst- und Serviceleistungen wie zum Beispiel medizinischer und sozialer Versorgung, Finanz- und Postdienstleistungen und Begegnungsmöglichkeiten, um die wohnortnahe Versorgung aufrecht zu erhalten. Beispiele in ländlichen Räumen sind unter anderem Dorfladenkonzepte, wobei neben der Verknüpfung von Einzelhandels-, Dienstleistungs- sowie Serviceangeboten die intensive Kooperation zwischen Trägern, Betreibern und Lieferanten oft ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist (BMVBS 2011). Zudem tragen Dorfläden häufig durch die Bündelung von Lebensmittelangebot und gastronomischen Angebot in Form von Cafés zur Förderung der Dorfgemeinschaft bei. Die Einrichtungen fungieren über die Versorgungsfunktion hinaus als soziale und generationenübergreifende Treffpunkte. Vielfach ermöglichen regionale Kooperationen zum Beispiel mit Bauernhöfen, Imkereien und Molkereien die Aufnahme regionaler Erzeugnisse in das Sortiment.

**Kooperationen mit sozialen Projekten:** Als spezielle Form der Kooperation gilt die Verknüpfung des Einzelhandels mit sozialen Projekten. Auf diesem Weg kann die Schaffung von Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose oder gehandicapten Menschen in Verbindung mit der Sicherung der Versorgung erfolgen (BMVBS 2011).

**Interkommunale Kooperation:** Im Verwaltungsbereich bietet sich zur Sicherung von Serviceleistungen die Kooperation zwischen benachbarten Städten sowie Städten und Landkreisen an. Durch die gegenseitige Übernahme von Serviceleistungen finden Bürgerinnen und Bürger Angebote gebündelt vor und weite Wege entfallen.

## Teil 3 Gute Beispiele

### Ausgewählte gute Beispiele aus Niedersachsen und anderen Bundesländern

Die folgenden Praxisbeispiele aus dem Erweiterten Wirtschaftsraum Hannover und darüber hinaus zeigen konkrete Ansätze zur Sicherung der Nahversorgung.

#### Nahversorgungsmodell Resse

(Wedemark, Niedersachsen)

##### Projektbeschreibung

Im Jahr 2009 kündigte sich im Ortsteil Resse der Gemeinde Wedemark der Weggang des letzten Einzelhandelsbetriebes an. Die Bemühungen, einen Vollsortimenter zur Sicherung der Nahversorgung anzusiedeln, scheiterten aufgrund der geringen Einwohnerzahl von unter 2.600 Einwohnern und der großen Entfernung zu bebaubaren Ortslagen.

Durch die Zusammenarbeit der Gemeinde Wedemark mit dem Verein „Bürger für Resse e. V.“ erfolgte im ersten Schritt die Ausweisung eines geeigneten Baugebietes und die Entwicklung als kommunales Bauland. In der Folge stellte die Gemeinde der gegründeten Genossenschaft „Infrastruktur für Resse eG“ die Fläche in Erbpacht für den Bau eines Marktes zur Verfügung. Der Genossenschaft gehören neben der Gemeinde, die im Aufsichtsrat vertreten ist und einen Geschäftsanteil hat, über 100 Bürgerinnen und Bürger an. Nach Finanzierung des Baus verpachtete die Genossenschaft das Objekt an einen Einzelhändler (Region Hannover 2011). Auf diese Weise konnte durch die Errichtung eines Lebensmittelmarktes die Nahversorgung gewährleistet werden. Der Erweiterungsbau wird momentan nicht erwogen. Ein Backshop und eine Fleischtheke von Betreibern aus Nachbarorten sind bereits im Lebensmittelmarkt angesiedelt (*Bürger für Resse e.V. 2010*).

**Startzeitpunkt:** 2009

##### Ansprechpartner:

Infrastruktur für Resse eG  
Ulrich David (Vorstandssprecher)  
Osterbergstraße 2, 30900 Wedemark

Weiterführende Informationen im Internet unter [www.buerger-fuer-resse.de](http://www.buerger-fuer-resse.de)

#### Gemeindliches Versorgungszentrum Ahsbeck

(Ahsbeck, Niedersachsen)



Dienstleistungszentrum Ahsbeck  
(Quelle: KORIS)

##### Projektbeschreibung

Das Gemeindliche Dienstleistungszentrum in der Gemeinde Ahsbeck verknüpft in der Ortsmitte medizinische Versorgung mit Kultur- und Bildungsangeboten. Projektanlass war die fehlende ärztliche Versorgung vor Ort sowie der schlechte Zustand der Gemeindebibliothek.

Auf 300 m<sup>2</sup> bietet das Dienstleistungszentrum eine Arztpraxis, eine Ernährungs- sowie Familien- und Erziehungsberatung, einen öffentlichen Bereich mit Gemeindebibliothek und Seminarräumen. In Zusammenarbeit mit den Praxis- und Beratungseinrichtungen werden Seminare und Informationsveranstaltungen zu den Themen Gesundheit und Erziehung angeboten. Durch die Kooperation im Bereich der Gemeindebibliothek mit Volkshochschule, Kreismusikschule, Kindergarten, Jugendtreff, Kapellengemeinde, dem Heimatverein „Dat olle Backhus“ und den Landfrauen garantiert das Dienstleistungszentrum ein abwechslungsreiches Kultur- und Bildungsangebot (LAG LACHTE-LUTTER-LÜB O. J.).

#### **Startzeitraum:**

Eröffnung im Dezember 2010

#### **Ansprechpartner:**

Gemeinde Ahnsbeck  
Bürgermeister Ulrich Kaiser  
Beedenbosteler Straße 1,  
29353 Ahnsbeck  
Tel.: 05145/9700

Weiterführende Informationen im Internet  
unter [www.lachte-lutter-luess.de](http://www.lachte-lutter-luess.de)

## **Bürgerbus Flotwedel**

(Flotwedel, Niedersachsen)



*Bürgerbus*

(Quelle: Verein Bürgerbus Flotwedel e.V.)

### **Projektbeschreibung**

Seit 2010 fährt in der Samtgemeinde Flotwedel der Bürgerbus und schließt die zeitlichen und räumlichen Lücken in den Fahrplänen des ÖPNV. Die Initiative für den Busbetrieb ging von den Bürgerinnen und Bürgern aus und wurde von der Gemeinde, dem Landkreis Celle und der Niedersächsischen Landesnahverkehrsgesellschaft unterstützt.

Ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger fahren den Bürgerbus nach einem Linienfahrplan, der an den Haltestellen aushängt. Die Fahrpreise sind identisch mit denen des ÖPNV, und die Kooperation mit anderen Verkehrsbetrieben ermöglicht ein Umsteigen ohne Zusatzkarte. Speziell die Mobilität von Jugendlichen und älteren Menschen wird so verbessert, zudem bindet der Bürgerbus einige Ortschaften wieder an das Busnetz an.

Zur erfolgreichen Umsetzung tragen neben den Bürgerinnen und Bürgern Werbeträger und Sponsoren bei, indem sie zum Beispiel Reinigungs- oder Wartungskosten übernehmen (*Bürgerbus für Flotwedel e.V. 2011*).

**Startzeitpunkt:** 2007 Planungsbeginn, April 2010 Einsatz des Bürgerbusses

**Ansprechpartner:**

Bürgerbus für Flotwedel e. V.  
Rainer Berninghaus (Vorsitzender)  
Mühlenweg 60 (im Amtshof),  
29358 Eicklingen, Tel.: 05149/185993

Weiterführende Informationen im Internet unter [www.buergerbus-flotwedel.de](http://www.buergerbus-flotwedel.de)

### Dorfladen Otersen „von Bürgern für Bürger“

(Kirchlinteln, Niedersachsen)

### Projektbeschreibung

Seit 1.4.2001 sichert der Dorfladen „Von Bürgern für Bürger“ in Otersen sieben Tage in der Woche die Nahversorgung von 750 Einwohnern im südlichen Kirchlinteln und dient nicht nur als Supermarkt, sondern auch als Zeitungskiosk, Drogerie, Paketshop, Apothekendienst und zentraler Dorftreffpunkt. Darüber hinaus können Bürgerinnen und Bürger Überweisungsträger einreichen und Geld abheben.

Als der letzte Nahversorger im Dorf schloss, gründeten engagierte Einwohner am 6. 12. 2000 mit über 100.000 DM Eigenkapital die Bürgergesellschaft „Use lüttje Dörpslaoden GbRmbH“. Durch die Beteiligung der Bevölkerung an dem Genossenschaftsladen wird nicht nur das finanzielle Risiko auf mehrere Schultern verteilt, sondern auch die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit „ihrem“ Laden gefördert. Im Laufe der Jahre erweiterte sich der Dorfladen: Seit 2009 bietet er einen Amazon.de-Internetshop an. 2010 wurde aus der GbR der wirtschaftliche Verein (w. V.) gegründet und ein Grundstück mit Fachwerkhaus im Dorfzentrum erworben. Im April 2011 zog der Dorfladen um und eröffnete gleichzeitig das Dorf- und Radler-Café, ein ehrenamtlich geleitetes Mehrgenerationencafé, in dem auch



Dorfladen Otersen  
(Quelle: LÜHNING)

eine Tourist-Infothek für Radtouristen angesiedelt ist (*Dorfladen-Netzwerk GBR O. J.*). Der Dorfladen hat sich seit 2001 zum dörflichen Lebensmittel-Markt und Lebens-Mittelpunkt des Bundesgolddorfes Otersen (Bundessieger 2007 „Unser Dorf hat Zukunft“) entwickelt.

**Startzeitpunkt:** 2000

**Ansprechpartner:**

Dorfladen Otersen w.V.

1. Vorsitzender Günter Lühning  
Steinfeld 9, 27308 Kirchlinteln-Otersen,  
Telefon 04238/943750,  
E-Mail: dorfladen@otersen.de

Weiterführende Informationen unter  
[www.otersen.de](http://www.otersen.de) und  
[www.dorfladen-netzwerk.de](http://www.dorfladen-netzwerk.de)  
sowie im Dorfladen-Handbuch „Handbuch  
zur Sicherung der Nahversorgung im ländlichen Raum“ erhältlich über das Dorfladen-Netzwerk mit Sitz in Otersen

## „Lemke’s rollender Supermarkt“

(Niedersachsen und Thüringen)

### Projektbeschreibung

Mobile Supermärkte bieten auf kleinen Flächen insbesondere im ländlichen Raum und in Stadtteilen mit mangelnder Nahversorgung ein Vollsortiment mit über 2.000 Artikeln an. Ausgestattet mit Kühltruhen, Regalen, Wagen, Kassen und Einkaufskörben leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Nahversorgung (EHV 2010).



Mobile Versorgung

(Quelle: Lemke’s rollender Supermarkt)

Im Dreiländer-Eck Niedersachsen, Thüringen und Hessen bedienen Lemke’s rollende Supermärkte als mobiler Nahversorger mit 16 voll ausgestatteten Verkaufswagen über 450 Ortschaften. Die Kooperation mit EDEKA HESSEN-RING garantiert die Frische und Qualität der Waren. Das Warensortiment ist mit 2.225 Artikeln sehr umfangreich und reicht von frischen und gekühlten Lebensmitteln, Obst und Gemüse, Backwaren über Tabakwaren, Büchern und Zeitungen bis hin zu Bekleidung. Auf Bestellung können auch Waren geliefert werden, die nicht zum regulären Sortiment gehören. Vor allem ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen profitieren von dieser Form der Nahversorgung, da Lemke’s rollende Supermärkte auch eine Lieferung der Waren in die Nähe der Wohnung anbieten (*Lemke’s rollender Supermarkt e.V. O. J.*).

**Startzeitpunkt:** 1975

**Ansprechpartner:**

Lemke’s rollender Supermarkt  
Rudolf-Wissell-Straße 8, 37079 Göttingen  
Tel.: 0551/600577, E-Mail:  
[mail@lemkes-rollender-supermarkt.de](mailto:mail@lemkes-rollender-supermarkt.de)

Weiterführende Informationen im Internet unter [www.lemkes-rollender-supermarkt.de](http://www.lemkes-rollender-supermarkt.de)



## Sternenfels KOMM-IN Zentrum

(Sternenfels, Baden-Württemberg)

### Projektbeschreibung

Sicherung der wohnortnahen Grundversorgung und Dienstleistungen in unterversorgten kleinen Kommunen sowie städtischen Quartieren – dies ist das Ziel der KOMM-IN Zentren.

Die Gemeinde Sternenfels entwickelte das erste KOMM-IN Zentrum als Pilotprojekt. Zu den vier Kernbereichen zählen Kommune, Finanzdienstleistungen, Gesundheit und Energie. Das KOMM-IN Zentrum Sternenfels bündelt Service- und Produktangebote der öffentlichen Hand, von Banken, Krankenkassen, Energieversorgern sowie Buchhandlungen und örtlichen Erzeugern. Jedes KOMM-IN Zentrum verfügt über ein Mindestangebot in diesen Bereichen und kann bedarfsbezogen erweitert werden, beispielsweise um Lottoannahmestellen, Post oder Lebensmittelversorger. Die räumliche Konzentration trägt zu einer Steigerung der Lebensqualität sowie Aufrechterhaltung der Nahversorgung bei. Als Dachorganisation entwickelt die KOMM-IN GmbH für Gemeinden, Städte und Banken Standortkonzepte für KOMM-IN Zentren und begleitet nach Prüfung der Tragfähigkeit die Umsetzung (BBSR 2010).

**Startzeitpunkt:** 1999 Eröffnung des KOMM-IN Zentrums Sternenfels und weiterer Zentren

**Ansprechpartner:** KOMM-IN GmbH  
Maulbronner Str. 26, 75447 Sternenfels  
Tel. 07045/970-275,  
E-Mail: info@komm-in.de  
Weiterführende Informationen im Internet unter [www.komm-in.de](http://www.komm-in.de) und [www.werkstatt-stadt.de](http://www.werkstatt-stadt.de)

## BONUS-Markt

(Baden-Württemberg)



*BONUS-Markt  
(Quelle: BONUS GGMBH)*

### Projektbeschreibung

Die BONUS gGmbH (Berufliche Orientierung, Nachbarschaftsläden und Service) eröffnet ihre Märkte an Standorten in Baden-Württemberg, aus denen sich konventionelle Handelsketten zurückgezogen haben und die Versorgung auch durch private Betreiber nicht sichergestellt ist.

BONUS-Märkte verfügen je nach Standort über ein Vollsortiment von bis zu 11.000 Artikeln und werden von der Handelsgruppe REWE beliefert. Die Märkte weisen einen hohen Frischeanteil auf und sind teilweise mit einem Backshop und/oder einer Metzgerei ausgestattet. Die Aufnahme von Produkten lokaler Anbieter soll die Kundenbindung verstärken. Die Märkte bieten für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen zudem einen Bestell- und Lieferservice an.

Die Besonderheit des Konzeptes ist das Ziel der lokalen Arbeitsförderung. Die BONUS gGmbH qualifiziert, beschäftigt und bildet Langzeitarbeitslose, chancenarme Jugendliche und Be-

rufswiedereinsteiger aus. Nach Abschluss der Maßnahme erfolgt in Zusammenarbeit mit Handelsketten die Weitervermittlung in verkaufsnahen Tätigkeiten (EHV 2010).

**Startzeitpunkt:** 2003

**Ansprechpartner:**

BONUS - Berufliche Orientierung,  
Nachbarschaftsläden und Service gGmbH,  
Zuckerfabrik 30,  
70376 Stuttgart - Bad Cannstatt (Hallschlag)  
Tel. 0711/55019-0,  
E-Mail: info@bonusmarkt.de

Weiterführende Informationen im Internet  
unter [www.bonusmarkt.de](http://www.bonusmarkt.de)

te Menschen zusammen. In Deutschland existieren derzeit 90 CAP-Märkte mit rund 1.200 Mitarbeitern (GDW SÜD o. J.). Grundgedanke ist die Erweiterung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung, die Begegnung zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen und die Entwicklung des Gemeinwesens durch Nahversorgung. Das umfangreiche Sortiment besteht aus bis zu 11.000 Artikeln und zeichnet sich durch einen hohen Frischeanteil aus. Die Märkte, die von EDEKA beliefert werden, sind zum Teil mit einem Backshop oder einer Metzgerei ausgestattet. In Abhängigkeit der örtlichen Gegebenheiten stehen weitere Service- und Dienstleistungsangebote wie beispielsweise Toto-Lotto-Aannahmestellen, Postagentur und Lieferservice zur Verfügung (EHV 2010).

**CAP-Märkte**

(bundesweites Kooperationsmodell)



CAP-MARKT  
(Quelle: GDW SÜD EG)

Die CAP-Märkte haben für behinderte Mitarbeiter durch die Integration in die Berufswelt sowie für Kunden durch die persönliche Betreuung und die große Kundenorientierung eine besondere Bedeutung. Menschen mit Handicap bieten die CAP-Märkte geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Werkstatt. Für die Kunden trägt der Lebensmittelmarkt zur Sicherung der Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs in unterversorgten Orten bei (GDW SÜD o. J.)

**Projektbeschreibung**

In den zentrumsnahen Lebensmittelmärkten „CAP...der Lebensmittelpunkt“ arbeiten Menschen mit einem Handicap und nicht behinder-

**Startzeitpunkt:**

1999 (bei der GDW SÜD seit 2001)

**Ansprechpartner:**

Genossenschaft der Werkstatt  
für behinderte Menschen Süd eG (GDW)  
Thomas Heckmann  
Waldenbacher Straße 30  
Tel. 0703/9521-50;  
E-Mail: [thomas.heckmann@gdw-sued.de](mailto:thomas.heckmann@gdw-sued.de)  
Weiterführende Informationen im Internet  
unter [www.cap-markt.de](http://www.cap-markt.de)

## MarktTreff Schleswig-Holstein

(Schleswig-Holstein)



MarktTreff

(Quelle: EWS GROUP GMBH)

### Projektbeschreibung

Die Landesregierung Schleswig-Holstein hat gemeinsam mit Akteuren aus Kommunen, Wirtschaft, Verbänden und der Bürgerschaft das Modell MarktTreff zur Sicherung der Grundversorgung und Förderung der Dorfgemeinschaft entwickelt. Das Konzept basiert auf einer Verknüpfung der drei Säulen „Einkaufen“, „Dienstleistungen“ und „Treffpunkt“ sowie einer engen Partnerschaft zwischen Gemeinde, Betreiber und Bürgerschaft. Jeder MarktTreff wird gemeinsam mit den örtlichen Akteuren entwickelt und auf die Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten. Das Kerngeschäft ist in der Regel ein Lebensmittelmarkt. Je nach Standortvoraussetzungen kann dies ein vollwertiger Lebensmittelmarkt oder ein kleines Versorgungsangebot, wie z.B. ein erweiterter Bäcker sein. Zweite Säule ist der Dienstleistungsbereich. Hier gibt es eine breite Palette möglicher Angebote, aus denen jeder MarktTreff sein passendes Paket schnürt, zum Beispiel IT-Arbeitsplatz, Bank-Automat, Post, Arztpraxis, Tourist-Info, Lotto/Toto oder regelmäßiger Mittagstisch. Der Treffpunkt ist die dritte Säule des MarktTreffs

und wird ebenfalls bedarfsgerecht ausgestaltet zum Beispiel als Klönecke oder als Bürgertreff.

Inzwischen existieren bereits rund 25 MarktTreffs in Schleswig-Holstein, weitere 25 sollen noch entstehen (MLUR 2010).

#### **Startzeitpunkt:** 1999

29 MarktTreffs wurden in Schleswig-Holstein eröffnet und mit Erfolg betrieben. Weitere 11 Zentren befinden sich in der Entwicklung.

#### **Ansprechpartner:**

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MLUR)

Christina Pfeiffer

Mercatorstraße 5 (Haus C), 24106 Kiel

Telefon 0431/988-5078

E-Mail: [christina.pfeiffer@mlur.landsh.de](mailto:christina.pfeiffer@mlur.landsh.de)

Weiterführende Informationen im Internet unter [www.markttreff-sh.de](http://www.markttreff-sh.de)

## Das DORV-Zentrum

(Jülich-Barmen, Nordrhein-Westfalen)

### Projektbeschreibung

Einziges Versorgungsangebot in der Dorfmitte: Ein Briefkasten. Dies führte zu der Idee eines gemeinschaftlich genutzten Dorfladens. Basierend auf dem Konzept „Dienstleistung und ortsnahe Rundum Versorgung“ (DORV) erfolgte in einem ersten Schritt die Gründung eines Trägervereins. Durch hohes bürgerschaftliches Engagement, Spenden und Bürgerkapital konnte 2004 im Jülicher Stadtteil Barmen (1.400 Einwohner) das erste DORV-Zentrum eröffnet werden.



DORV-Zentrum

(Quelle: DORV-ZENTRUM GMBH)

Als eine Art moderner Tante-Emma-Laden bündelt das DORV-Zentrum Grundversorgung, Dienstleistungen, soziale und medizinische Dienste, Kommunikation und Kultur. Das Spektrum reicht von Gütern des täglichen Bedarfs, Finanz- und Postservice, Arzt- und Apothekendienst über Sozialstationservice, Sozialberatung und häuslicher Altenpflege bis hin zu Kfz-Anmeldung, Versicherungsservice und Versandhandel. Darüber hinaus fungiert das DORV-Zentrum durch kulturelle Aktivitäten auch als Veranstaltungsort (ILS NRW 2007).

Das DORV-Modell machte schnell Schule, und mittlerweile sind bundesweit in Dörfern mit 800 bis 4.000 Einwohnern weitere DORV-Zentren entstanden (DVS 2011). In Düren-Grüngürtel (ca. 400 Einwohner) und Aachen-Preuswald (2.200 Einwohner) beispielsweise basierte die Schaffung der beiden DORV-Zentren im Vergleich zum Pilotprojekt auf einem integrativen Konzept mit IN VIA als sozialem Träger.

**Startzeitpunkt:** 2004

**Ansprechpartner:**

Geschäftsführer der DORV-Zentrum GmbH  
Heinz Frey  
Kirchstrasse 29, 52428 Jülich  
Tel.: 02461/3439595, E-Mail: frey@dorv.de  
Weiterführende Informationen im Internet unter [www.dorv.de](http://www.dorv.de)

## Kooperative Bürgerbüros

(Landkreis Ludwigslust, Mecklenburg-Vorpommern)

### Projektbeschreibung

Der Landkreis Ludwigslust hat sich die flächendeckende Erweiterung der kommunalen Dienstleistungen auf die Fahnen geschrieben. Um dieses Ziel zu erreichen, kooperieren Kreisverwaltung und die kreisangehörigen Gemeinden umfassend. Ein Kernprodukt der Zusammenarbeit ist die Einrichtung kooperativer Bürgerbüros. In fünf Außenstellen werden die öffentlichen Aufgaben und Leistungen des Landkreises und der Gemeinden gebündelt. In der Gemeinde Boizenburg arbeiten Mitarbeiter der Stadtverwaltung und des Landkreises gemeinsam in einem Bürgerbüro. Das Service- und Leistungsangebot umfasst neben den Leistungen der Gemeinden unter anderem Kfz-Zulassung, Fahrerlaubniswesen, Berufsausbildungsförderung, Grundstückmarktinformationen, soziale Leistungen, Auskünfte Liegenschaftskataster und Abfallberatung.

Die kooperativen Bürgerbüros haben zu einer Ausweitung der Serviceleistungen und einer Sicherung des Dienstleistungsangebotes vor Ort beigetragen. Von der Verkürzung der Anreizezeit profitieren besonders ältere Menschen (Bertelsmann-Stiftung 2011).

**Startzeitpunkt:** 2006

**Ansprechpartner:**

Landkreis Ludwigslust-Parchim  
Günter Kremer  
Putlitzer Straße 25, 19370 Parchim  
E-Mail: [kremer@ludwigslust.de](mailto:kremer@ludwigslust.de)  
Weiterführende Informationen im Internet unter [www.demographiekonkret.aktion2050.de](http://www.demographiekonkret.aktion2050.de)

## Liste der Teilnehmer der Projektgruppe und der Workshops

### Mitglieder der Projektgruppe

Arndt,	Markus	Landkreis Nienburg
Beuning,	Sonja	Landkreis Schaumburg
Flammang,	Romano	Landkreis Hameln-Pyrmont
Flory,	Jürgen	Landkreis Hildesheim
Gügel,	Helga	Region Hannover
Heine,	Jörg	Landkreis Hameln-Pyrmont
Mues,	Wolfgang	Landeshauptstadt Hannover
Mühl,	Gerald	Landkreis Celle
Niebuhr,	Jürgen	Region Hannover

### Weitere Teilnehmende der Workshops

Baltzer,	Manfred	Stadt Bergen
Bissel,	Joachim	Stadt Walsrode
Brandt,	Janina	KoRiS
Bruns,	Wilhelm	Ortsrat Bergen/Eversen
Buhr,	Hans-Hermann	IHK Hannover
Daser,	Niklas	EDEKA Minden-Hannover
Friedrich,	Gerd	Ortsbürgermeister Bergen/Eversen
Hansmann,	Uwe	Landesapothekerverband Niedersachsen e. V.
Heineking,	Ingrid	PlanungsFachFrauen Hannover, Universität Hannover
Janßen,	Jochen	IHK Hannover
John,	Anika	Stadt Bad Münder
Kohlmeier,	Detlev	SG Marklohe
Lemke,	Hans-Heinrich	Lemke's rollende Supermärkte
Meyer-Achilles,	Harald	Stadt Bad Münder
Neubacher,	Barbara	Sparkassenverband Niedersachsen
Peschka,	Hans-Ulrich	Bürgermeister Coppenbrügge
Preuß,	Petra	PlanungsFachFrauen Hannover, Universität Hannover
Posnanski,	Timo	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
Raeder,	Regina	Landkreis Peine
Rahlf,	Stephanie	KoRiS
Rambow,	Hans-Joachim	Handelsverband Hannover-Hildesheim
Rüthnick,	Martina	Geschäftsstelle Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover
Siekmann,	Stephan	Deutsche Post AG
Sieling,	Friedrich	Gemeinde Wietzen
Specker, Dr.	Bernhard	Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen
Switala,	Jessica	Landkreis Holzminden
Thiemann,	Ullrich	Einzelhandelsverband
Voß,	Andreas	Ortsrat Coppenbrügge/Bisperode
Wittich,	Rolf	Ortsbürgermeister Bad Münder/Bakede
Zabel,	Wilhelm	Sparkassenverband Niedersachsen

## Quellen

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG (BMVBS), 2011: Regionalstrategie Daseinsvorsorge. Denkanstöße für die Praxis, Berlin.

CIMA STADTMARKETING UND FORUM ZUR STADT- UND REGIONALPLANUNG IM ERWEITERTEN WIRTSCHAFTSRAUM HANNOVER, 2007: Konsensprojekt großflächiger Einzelhandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover. Aktualisierung und Fortschreibung, Lübeck.

EINZELHANDELSVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG E.V. (EHV), 2010: Der Nahversorgung eine Chance! Bewährte Konzepte aus Baden-Württemberg, Stuttgart.

FORUM ZUR STADT- UND REGIONALPLANUNG IM ERWEITERTEN WIRTSCHAFTSRAUM HANNOVER, 2007: Demografischer Wandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover. Analysen – Trends – Handlungsfelder, Hannover.

INSTITUT FÜR LANDES- UND STADTENTWICKLUNGSFORSCHUNG UND BAUWESEN DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (ILS NRW) 2007: Nahversorger im Quartier. Dokumentation des

7. Fachgesprächs Wohnungsunternehmen als Akteure in der integrierten Stadt(teil)entwicklung am 31. Mai 2007 in Dortmund, Dortmund/Essen.

LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (LSKN), 2011: Statische Monatshefte 1/2011. 65. Jahrgang. Heft 1 Januar 2011. Hannover.

LOKALE AKTIONSGRUPPE (LAG) LACHTE-LUTTER-LÜB O. J.: Leader-Projektsteckbrief „Gemeindliches Dienstleistungszentrum Ahnsbeck, Ahnsbeck.

MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND LÄNDLICHE RÄUME DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (MLUR), 2010: Markt-Treff – Lebendige Marktplätze im ländlichen Raum, Kiel.

REGION HANNOVER, 2011: Ideenbörse demografischer Wandel – Gute Beispiele aus der Region Hannover. Dokumentation der Ausstellung. Beiträge zur regionalen Entwicklung. Nr. 125, Hannover.

ZENTRALINSTITUT FÜR DIE KASSENÄRZTLICHE VERSORGUNG IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (ZI) (HRSG.) 2006; Beratungsservice für Ärzte – Band 1: Der Arzt in der vertragsärztlichen Versorgung: 9. überarb. Auflage; Deutscher Ärzte – Verlag Köln.

## Internet-Quellen

BERTELSMANN-STIFTUNG, 2011: Landkreis Ludwigslust - Flächendeckendes Dienstleistungsangebot im ländlichen Raum.

URL: [www.demographiekonkret.de/Landkreis\\_Ludwigslust.808.0.html](http://www.demographiekonkret.de/Landkreis_Ludwigslust.808.0.html) [Stand: 14.08.2011].

BUNDESINSTITUTS FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) IM BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR), 2010:

Förderung von Nahversorgung und Nahmobilität Sternenfels „KOMM-IN Zentren“

(Baden-Württemberg). URL: [www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/213/](http://www.werkstatt-stadt.de/de/projekte/213/) [Stand: 14.08.2011].

BÜRGERBUS FÜR FLOTWEDEL E. V., 2011:

Entstehungsgeschichte des Bürgerbus für Flotwedel e.V.

URL: [www.buergerbus-flotwedel.de/?page\\_id=28](http://www.buergerbus-flotwedel.de/?page_id=28) [Stand: 14.08.2011].

BÜRGER FÜR RESSE E. V., 2010: Aktuell. URL: [www.buerger-fuer-resse.de/CMS/ifraktuell#ErweiterungLebensmittelmarkt](http://www.buerger-fuer-resse.de/CMS/ifraktuell#ErweiterungLebensmittelmarkt) [Stand: 14.08.2011].

DORFLADEN-NETZWERK GBR O. J.: OTERSEN.

URL: <http://dorfladen-netzwerk.de/niedersachsen/otersen/> [Stand: 14.08.2011].

FLECKEN STEYERBERG O. J.: Leerstandsminderungsprogramm für Ladenlokale

URL: <http://www.steyerberg.de/internet/page.php?naviID=912000035&site=912000021&typ=2&rubrik=12000005> [Stand: 17.10.2011].

GENOSSENSCHAFT DER WERKSTÄTTEN (GDW SÜD) O. J.: CAP...der Lebensmittelpunkt.

URL: <http://www.cap-markt.de/index.php?id=11> [Stand: 17.10.2011].

LEMKE'S ROLLENDER SUPERMARKT E. V., O. J.: Wir stellen uns vor.

URL: [www.lemkes-rollender-supermarkt.de/000001985b0d93482/index.php](http://www.lemkes-rollender-supermarkt.de/000001985b0d93482/index.php) [Stand: 14.08.2011].

DEUTSCHE VERNETZUNGSSTELLE LÄNDLICHE RÄUME (DVS) IN DER BUNDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT UND ERNÄHRUNG (BLE), 2011:

Dienstleistung und Ortsnahe Rundum Versorgung.

URL: [www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/veranstaltungen/dvs-archiv/2010/igw-2010/messestand/dorv-zentrum-juelich-barmen/](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/service/veranstaltungen/dvs-archiv/2010/igw-2010/messestand/dorv-zentrum-juelich-barmen/) [Stand: 14.08.2011].

**Layout**  
Region Hannover, Team Gestaltung

**Druck**  
Region Hannover, Team Druck



## Impressum und Kontakt



Netzwerk  
Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover

### Herausgeber

Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover  
Geschäftsstelle:  
c/o Region Hannover · FB 61  
Höltysteße 17  
30171 Hannover  
[www.netzwerk-ewh.de](http://www.netzwerk-ewh.de)  
Tel.: 0511/616-0 · Fax: 0511/616-22499  
[martina.ruethnick@region-hannover.de](mailto:martina.ruethnick@region-hannover.de)

### Bearbeitung

Forum Stadt- und Regionalplanung  
Netzwerk Erweiterter Wirtschaftsraum Hannover  
Geschäftsstelle:  
c/o Region Hannover · FB 61  
Höltysteße 17  
30171 Hannover  
[www.netzwerk-ewh.de](http://www.netzwerk-ewh.de)  
Tel.: 0511/616-0 · Fax: 0511/616-22499



in Kooperation mit  
KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalplanung

Bödekerstraße 11  
30161 Hannover  
Tel.: 0511/590974-30, Fax: 0511/590974-60  
E-Mail: [info@koris-hannover.de](mailto:info@koris-hannover.de)  
[www.koris-hannover.de](http://www.koris-hannover.de)

